

Eminenz,
Exzellenz Koch,
geehrte zuständige in der Personalabteilung,

ich bin 20 Jahre alt und in der Jugend der Pfarrei Christ-König über lange Jahre hinweg erst als Pans und dann als Leiter sehr aktiv gewesen. Das allein sollte sie schon dazu bewegen, meinen Brief auch zu Ende zu lesen, denn, glauben Sie was sie wollen, so jemand wie ich ist in der katholischen Kirche in Deutschland nur noch selten zu sehen. Und bald vielleicht gar nicht mehr. Nun konnte ich mein Engagement in Holzlar leider nicht mehr dauerhaft fortsetzen, da ich zum Studieren nach Freiburg gezogen bin. Kurz nachdem ich gegangen war, ist unser lieber Herr Pastor uns zum Herrn vorausgegangen. Das war für uns alle ein unglaublich schmerzlicher Verlust, haben wir ihm doch so sehr den Ruhestand gegönnt, wir wollten ihn in allen Ehren verabschieden, damit er noch einmal Gottes herrliche Schöpfung, seine wunderbaren Berge und Wege bestaunen konnte. Das war ihm nicht vergönnt. Pater Innocent hat einmal erzählt, dass sie gemeinsam auf den Kilimandscharo steigen wollten. Ein anderes Mal hat er erzählt der Pastor war für ihn wie sein Vater. Wieder ein anderes Mal hat er bei der Verlesung seiner Stellungnahme mehrmals geweint, als er sie in einem Gremium der Pfarrei verlesen musste. Vor Erwachsenen Menschen. Wie erklären Sie sich das?

Wenn er doch freiwillig geht, wie Sie behaupten? Das sieht für mich sehr danach aus, als wäre es doch nicht ganz freiwillig. Es sieht eher etwas erzwungen aus.

Pastor Padberg hat fast sein halbes Leben damit verbracht Holzlar zu dem zu machen, was es jetzt ist. Bis zu seinem Tod hat er für uns gearbeitet. Ein wahrhaft seliger Mensch und ein wunderbarer Christ. Das heißt nicht, dass er nicht streitbar gewesen wäre, aber das gehört zum Leben dazu. Bei einem seiner Namenstage, ich glaube seinem 68., hat jemand aus unserer Gemeinde gesagt: "Wahrscheinlich werden Sie nicht mehr zum Bischof berufen". Und er antwortete in ehrlicher Bescheidenheit, dass er das auch gar nicht wolle.

Er war für mich und für viele in unserer Jugend wie ein Großvater. Und er hat zu uns auch mehrmals vergleichbares gesagt. Er war ein Teil unserer Familie. Und wir waren seine. Aber nicht nur seine Jugend, sondern seine ganze große Gemeinde, war seine Familie. Und so kam es, dass seine Familie so viel größer war, als alle unsere kleinen, leiblichen Familien. Das konnten wir, und Sie auch, Weihbischof Koch, bei seiner Beerdigung eindrucksvoll erleben. Da wurde so klar, dass er, ohne eigene Frau und Kinder, auf die er verzichtet hatte, doch die größte Familie von allen hatte. Und nun, wo wir uns an die wunderbare Zeit erinnern, die er uns geschenkt hat, wird er uns zum Vorbild. Er hat sein Leben lang für seine Nächsten gearbeitet.

Haben Sie das nicht auch? Ihr Leben Gott gewidmet? Seiner Nächstenliebe? Wie können Sie dann so mit Ihren Schafen umgehen? Wie können Sie so mit Ihren Mitbrüdern umgehen? Sie werden jetzt alles wieder abwiegeln und verharmlosen, vielleicht auch wieder gar nicht erst antworten. Und alles nur, weil Dechant Picken ein herrischer Mensch ist, die Patres aus Indien vertreibt, und später beim General-Anzeiger mit Rechtsanwalt vorstellig wird, um eine Veröffentlichung seiner Gegendarstellung in Form eines Interviews zu erzwingen?

So eine große Familie, wie er sie hatte, werden Sie alle, vom kleinen Personalmenschen, der sich dieses Unrecht ausgedacht hat, bis zum Kardinal, der es unterzeichnet hat (vielleicht in blindem Vertrauen auf seine Zuständigen, vielleicht aber ebenfalls in gleicher Fahrlässigkeit) niemals haben.

Ich kann mir gut vorstellen, dass es unseren Herrn Pastor sehr traurig macht zu sehen, was Sie in Köln jetzt für ein Unrecht begehen. Ich kann mir gut vorstellen, dass er sich so etwas nicht hätte bieten lassen. Er ist einmal nach Köln gefahren und hat Ihnen gesagt, wie er uns später erzählte, dass er noch ein Jahr bleiben würde, wenn Sie seine Nachfolge ordentlich regeln würden. Dies war sein letztes Jahr, dass er uns geben konnte. Und Sie haben sich nicht daran gehalten seine Nachfolge ordentlich zu regeln. Denn unter den Umständen, wie plötzlich der Pastor gestorben ist und wie plötzlich Sie gleichzeitig Pater Innocent aus unserer Gemeinde rausreißen wollen, ist die Nachfolge alles andere als ordentlich geregelt. Das wirkt wie eine große, taktlose Schlamperei.

Pater Innocent ist jetzt unter diesen Umständen der ausnahmslos einzige, der weiß, wie man das Lebenswerk des Pastors fortsetzen muss. Er kannte ihn. Er kennt uns.

Nun antworten Sie nur auf Beschwerden aus Holzlar, wenn die Leute ihren Kirchenaustritt ankündigen. Als Antwort kommt aber nicht Einsicht und Verständnis, sondern die dreiste Leugnung und Behauptung jede Aussage, die wir machen würden, wäre falsch. Gleichzeitig beleidigen Sie uns und Pastor Padbergs Andenken mit ihrer Behauptung, er würde Ihnen ja auch fehlen. Sie versuchen Ihre Leute, uns, die Katholiken vor Ort, also nicht mit allen Mitteln zu halten. Stattdessen holen Sie noch weit aus und versuchen uns mit einem kräftigen Tritt aus der Kirche herauszutreten und herauszuwerfen. Was geht hier eigentlich vor? Ich dachte Sie wären die Oberhirten hier. Ich dachte Sie wären diejenigen, die dem Beispiel Jesu folgend die Herde alleine ließen, um jedes einzelne entlaufene Schaf zurückzuholen und damit zu retten. Ich bin sehr traurig über die Kirchenaustritte in Holzlar. Nicht unserer Kirche wegen. Sondern, weil unser Pastor das niemals gewollt hätte. Und an diesen Kirchenaustritten sind SIE ALLEINE Schuld. Alle drei Ebenen: Personalebene, Weihbischof und Kardinal.

Ich bin fest verwurzelt im Glauben an unseren Retter Jesus Christus. Ich war bisher fest verwurzelt in dem Glauben an unsere Kirche und auch dessen Hierarchien. Zu diesem Glauben hat mich in großen Teilen Pastor Padberg gebracht. Es gibt aber nur einen Weg, wie dieses Prinzip funktioniert. Wenn die jeweils Leitenden in tiefer Nächstenliebe das Beste für ihre Schutzbefohlenen geben und auch entscheiden. Das haben Sie nicht getan. Damit bricht das ganze Gefüge auseinander und verliert seine Daseinsberechtigung.

Ich habe nun auch mit dem Gedanken des Kirchenaustritts gespielt, wobei ich ja mehr hinausgeworfen werde. Dass das noch nicht passiert ist, daran haben Sie nicht den geringsten Verdienst. Das ist einzig und allein so, weil unser Pastor es nicht so gewollt hätte.

Ich bin jemand, der seine Kirche gegenüber allem Unverständnis und mehr als oft sogar gegen Hohn und Spott, sogar auf einer ihrer katholischen Schulen (! Wenn das keinen Rückschluss auf dessen Leitung und Führung ist!) verteidigt hat und versucht hat zu erklären und zu vermitteln. Das heißt nicht dass ich alle, aber doch ungewöhnlich viele Positionen für mich übernommen hatte.

Und jetzt stellen Sie sich vor: SIE haben mich vertrieben. Das sind Sie Schuld. Und es gibt nur einen Weg Leute wie mich, die betroffen sind von Ihren Entscheidungen (davon gibt es in meiner Gemeinde viele) zurückzuholen! Und ich sage Ihnen: Lügen helfen nicht!

Ich hätte niemals geglaubt, dass ich jemals solche Zweifel bekommen könnte. Das hätte ich niemals gedacht. Trotz aller Katastrophen, die unsere Kirche wegstecken musste. Trotz allen Unheils, das zu Unrecht in ihrem Namen von ihren Geistlichen, zuweilen auch den Leitenden begangen wurde.

Zum Beispiel wurde unserer Nachbargemeinde vor Jahren unter mysteriösen Umständen Pfarrer Weisenfeld zugelotst, von dem man hören musste, es hätte gegen ihn ein Verfahren gegeben. Zwar wurde es wieder eingestellt.

Dennoch hätten Sie die dortigen Laien darüber informieren sollen, was sie jedoch nicht getan haben. Unter genauso mysteriösen Umständen ging Pastor Weisenfeld vor zwei Jahren wieder, woraufhin die Pützchener sich glücklich schätzen konnten, denn Pater Innocent kam und belebte deren Gemeinde. Zudem wurde er unser Pfarrvikar und gleichzeitig auch der Vertraute und geeignete Nachfolger unseres Pastors in Holzlar.

Ihre Kirche dient durch die Versetzung der Priester nur den Leitenden, nämlich Dechant Picken! "Laien sind nicht einfach nur die rechte Hand des Klerus, sondern sie sind Mitarbeiter, die auch in eigener Form Verantwortung tragen". Das hat Erzbischof Zollitsch gesagt, mein neuer Bischof, der Vorsitzende der Bischofskonferenz. "Und eine Kirche, die nicht [ihren Gläubigen] dient, die dient zu nichts."

Ich bin froh nun endlich in einem Bistum zu leben, in dem auch die Oberhirten von Nächstenliebe und Sorge um die Laien erfüllt zu sein scheinen.

Dies ist kein Hassbrief (falls sie überlegt haben, wieder zu Protokoll zu geben, Sie seien empört über Hassmails, wie ein Artikel bereits titelte), aber wir sind alle stinksauer und höchstwütend. Sie trampeln auf dem Andenken unseres Pastors herum, zerstören sein Werk und verhöhnen ihn mit Halbwahrheiten wie: Innocent hätte sich nicht beworben. Für mich sind solche und mehr Ihrer Halbwahrheiten Lügen! Und Sie dürfen nicht lügen!

Dass er sich beworben hat, dafür gibt es Beweise: Innocent hat sich mit der Hilfe des Pastors schon vor seinem Tod beworben. Von dieser Bewerbung gibt es Kopien! Das heißt nicht, dass seine Bewerbung nicht gegolten hätte, nur weil er sich nach seinem Tod nicht erneut beworben hat. Das hat er nicht getan, weil Sie es ihm geraten haben! Dann sagen Sie jetzt Innocent wollte gehen. Das stimmt nicht und das wissen Sie sehr gut. Sie haben Druck auf ihn ausgeübt, damit er Ihre, vielleicht sogar vorgefertigte Stellungnahme ausübt. Es ist ein unglaublicher Skandal, wie Sie mit ihren eigenen Mitbrüdern umgehen! Das sind geweihte Menschen! Innocent hat einmal gesagt, Sie würden mit ihm umgehen, wie mit einem Novizen! Dabei steht er in seinem afrikanischen Orden an zweiter Stelle. Das wirkt dreist. Dass Innocent leidet, weil er gehen muss, weiß ich. Um das nicht zu sehen, muss man blind sein. Um das nicht sehen zu wollen bzw. es zu leugnen frech. Die indischen Patres kenne ich zwar nicht, aber nach allem was ich von unseren Mitbrüdern auf der anderen Rheinseite gehört habe, mussten Sie auch unter Ihrer Zwangsversetzung leiden.

Eine Kirche, die aber nicht ihren Gläubigen dient, dient zu nichts!

Diesen Brief schreibe ich Ihnen nicht mehr im Privaten. Ich habe Ihnen schon so viele Briefe geschrieben, die bei Ihnen auf taube Ohren gestoßen sind. Von meinem Großvater, der sich mit der Kirche bestens auskennt, hörte ich, dass Ihnen nur öffentlicher Druck zusetzt und sie dazu bewegen kann, einzulenken.

Daraus schließe ich im Umkehrschluss, dass sie sich um eine bedrückte Seele in ihrer Herde keinen Pfifferling scheren. So schreibe ich das hier jetzt nicht mehr nur Ihnen, sondern an alle Bonner Zeitungen, die Lokalredaktion des WDR in Bonn, die Bonner Politiker aber auch an die Kirchenzeitung und weitere katholische und christliche Medien mit der herzlichen Bitte, diesen und unsere weiteren Briefe zu veröffentlichen, weiter über das Unheil zu berichten, dass uns in Holzlar, Pützchen und Niederholthorff, aber auch auf der anderen Rheinseite in St. Marien und St. Servatius in Bad Godesberg wiederfährt, wo der dortige Dechant Picken durch seine Weigerung zu einem mitmenschlichen Miteinander mit den indischen Patres erst alles ausgelöst hat. Ich bitte unsere Gemeindemitglieder, Brüder und Schwestern im Glauben, weiterhin gegen das uns widerfahrene Unrecht vorzugehen, bis es rückgängig gemacht worden ist. Der Zeit habe ich bereits "Schöne Grüße" für die Rubrik "Zeit der Leser" ausrichten lassen. Ich hoffe, dass die Zeit-Redaktion uns mit einer Veröffentlichung zur Hilfe eilt.

Vox Populi, vox Dei. Vielleicht verstehen Sie Latein ja besser.

Wir alle beten, dass Sie zum Wohl der Gläubigen alle Priester da lassen, wo sie sind und geliebt werden!
Gott helfe uns.

Martin Honecker, Freiburg im Breisgau